

Das Tageblatt

Nr. 81 104. Jahrgang
Sonntag/Sonntag
7. 8. April 1943

Entstanden aus dem Zusammenschluss des Frankfurter Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers (gegr. 1843).
Verlagsort: Frankenberg 1. S. Geschäftsstellen: Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345/346; Hainichen, Oberer Stadtgraben 7/8,
Fernruf 815. Postcheckkonto Leipzig 1095 00 / Spargiro: Frankenberg 2200. — Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung
der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und
Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen.

für Frankenberg und Hainichen

Wir klagen an!

Das gewöhnliche Wort unserer Dichter und Kulturkämpfer von Rang und Namen soll, so lautet die „Militäre Beobachter“ in der Einleitung für eine Kette von Klagen, die gegen das größte Verbrechen unserer Zeit gerichtet ist, das größte Verbrechen unserer Zeit: Gegen den Völkermord, den sie über Millionen Menschen verhängt haben, und gegen die höchsten Werte europäischer Kultur, die in unseren Städten vernichtet worden. Wir entnehmen dieser Veröffentlichung folgende Beiträge:

Sans Frontiers
Was wir heute in Europa erleben, ist, so sagen die Einschlagen unter unseren Gegnern, der furchtbarste Bürgerkrieg der Welt nach dem Dreißigjährigen Krieg, nach dem napoleonischen Zeitalter.
Der Vergleich ist nicht richtig, die Gegenwart ist ärger als das. Denn noch nie haben Kriege darin bestanden, daß ein Volk des anderen Rassenmerkmale vorzüglich verachtete, also das gemeinsame und für alle Völker unerschütterliche Gut der Menschlichkeit verlor. Die Kämpfer sind immer beiderseits Mensch. Aber noch nie, selbst es ein abendliches Sittengesetz gibt, es es gefehlt, wie jetzt die Töchter es auf sich nehmen, daß man zu Tausenden stehende Frauen und Kinder des Gegners niedermetzelt und sie diesen noch räuhelt.

Wir Deutschen berufen uns mit Recht darauf, daß wir schon vor dem Krieg die Völker verpflichtet wollten, Luftangriffe auszuweichen, daß wir erst in Abregung feindlicher Bombenwürfer ein gleiches unternehmen, daß wir alles taten, um der Furchtbarkeit der Kriegführung von heute vorzubeugen. Es ist unsere Pflicht, die Völker vor der Gefahr zu warnen, die sie durch die Luftangriffe drohen. Aber so ist kein Recht für uns, das Frauen der Gegenwart wird dadurch nicht geholt, nicht das Weinen der Waisen, noch die Trauer der Mütter.

Wenn ich, in dem Maß meines Glaubens, ruhe die Kraft des Widerstandes. Ja, auf was allein ruhe der Kampf um die Erhaltung des Reiches der Deutschen und um die Erhaltung der gesamten europäischen Vergangenheit. Wie man es auch denkt, die Aufgabe wird immer wieder aus uns und unserer Zivilisation gehen. Und mit ihr das Wissen von Tod und Leben der Kinder und Kommanden, mit ihr das Vertrauen, daß wir eine Form neuen Zusammenhalts der Menschheit sind, in der wir Freiheit und Bildung, Selbstverwirklichung und Ehre, Brot und Arbeit schon glücklich zusammenfügen.

Wie ich in eine der bittersten Zeiten der Geschichte gestellt. Für kommende Geschlechter haben wir sie zu erfüllen auf Wegen, die wir noch nicht kennen, die wir aber nach dem Gebot Gottes und nach der Gerechtigkeit der Geschichte zu schreiben haben. Nichts macht uns frei von dem Schicksal, unter dem wir stehen, das auf uns ruht, unabänderlich.

Start von Rafo

Als mit der Gefährdung der Flugzeuge ein Menschheitsverbrechen sich erfüllt, dachte niemand an Rafo. Die Bestrafung von der Schwere der Erde war das Ziel, die Technik sollte einen ihrer höchsten Triumphe aus. Und wie jeder Fortschritt wurde auch dieser dem Kriege dienlich gemacht.

Einmal hatte man den Wagen der Frühzeit zum Schmelzen, zum Streifen umgeformt. Die Eisenbahnen des 19. Jahrhunderts wurden zum Mittel der Strategie. Die Flugzeuge des ersten Weltkrieges, wie Meister der Raumfahrt, schickten die Kriegerische Aktion des großdurchführten Erdbebens in den Lüften fort, und das Donnern ihrer Motoren begleitete den uralten Zweikampf der Gegner. Es war und bleibt ein ritterlicher Austrag: Mann gegen Mann, Kraft gegen Kraft, feindliche Risse gegen den Willen eines Gleichgewichtes, Geschwinderbewegungen, der, wie der Feind, auf den Plan tritt. Damals aber begann schon der Wortschwall, der in den unbeschränkten Kriegen der Städte und Dörfer einbrach.

Dieser Wortschwall hat sich in den letzten Jahren verlaufen. Er ist schimpflich, weil er vorzüglich, mit Überlegung und grossem Mittel Geld dort angewendet, wo es nicht erwidert werden kann. Und wenn der Krieg, über den Krieger hinaus, heute die Völker in ihrer Gesamtheit ergreift, so bleibt als Schande die Verletzung des heiligsten Menschenrechtes aller Zeiten und Rassen: daß man Frauen und Kinder, die absolut Unschuldigen, in den Verurteilungswissen des männlichen Völkers einsetzt. Obwohl feindlicher Entschlossenheit umsonst geht. Und feindlich als Sage klingt das Wort eines römischen Truppiers, der am Abend der Schlacht dem großen Feinde den Blicksband zurückschickte: Er führe Krieg nur gegen Soldaten, nicht gegen die schuldlosen Frauen.

Ein Vers aus dem Kampfliede des gläubigen Herzogs steht gegen die Verurteilung der Gegner im Osten und Westen auf: „Die haben's kein Gewissn — Das Reich muß uns doch bleiben.“ Die Wehrlosen halten im Westen der Wehrlosen die Wagnisburg. Das abendliche Schicksal wird heute noch einmal ausgeführt wie in den Zeiten der Vorkriege und Himmelskriege, der Wägen, Mongolen und Zaren. Es gibt kein „Recht“ mehr. Und über die Stunde der eisernen Notwendigkeit trägt uns der Glaube an die deutsche Seele, die deutsche Zukunft.

Das französische Kabinett gab die Erklärung des Völkermordes an 7 Franc pro Kilogramm bekannt.
Königsgewalt in Ostafrika. Die portugiesische Königin Elisabeth veranlaßte zum 100. Geburtstag des berühmten deutschen Forschers eine feierliche Gedenkfeier im Hofsaal des größten Ostafrikaner Krankenhauses. Erziehungsmittler Prof. Dr. da Mota führte den Vortrag und die Unterstaatssekretärin im Erziehungsministerium Professor Dr. Amorim Ferreira hielt einen Vortrag. Die bekanntesten Vertreter des portugiesischen Geisteslebens waren zugegen.

Mit allen Mitteln der Agitation

Das deutsche Volk soll zur Aufgabe des Widerstandes überredet werden

Genf, 7. 4. (S. Post.) Eisenhower hat in einem Brief an Roosevelt erklärt, daß nicht mit einer deutschen Kapitulation gerechnet werden könne und daß es daher notwendig sei, um weitere schwere Verluste der Alliierten zu vermeiden, das deutsche Volk mit allen Mitteln der Agitation zur Aufgabe des Widerstandes zu überreden. Der Siegtag würde somit, so lautet der Brief, in viele Jahre eiden.

Die deutsche Antwort darauf

Das deutsche Volk hat diesen Beschluß Eisenhower bereits beantwortet, und zwar eindeutig und unmissverständlich: es hat seinen Widerstand verfrachtet und wird ihn auch weiterhin noch mehr verstärken. Der Feind bekommt das täglich immer unliebsamer zu spüren. Wie das englische Nachrichtenbüro selbst, durch seinen Tausende von Deutschen die ausgebreiteten Wälder nördlich und östlich von Döbeln und Donnersburg im Gebiet hinter Habersborn und Schleien aus Westfalen auf allierte Soldaten, die sich auf den einseitigen Wagnissen befinden. Aus verschiedenen Gegenden sind nach dieser Neuermüdung eine große Anzahl Fälle von Verwundung gemeldet worden.

Hierzu bemerkt das amerikanische Nachrichtenbüro United Press, es ist unbestreitbar, daß der unerbittliche Terror in den besetzten deutschen Gebieten der alliierten Militärverwaltung schwere Sorgen bereitet. Es sei bezeichnend, daß die Wehrwolf-Bewegung schon in Tätigkeit sei, bevor noch die Alliierten die Gebiete erreichten, wo der Nationalsozialismus seinen günstigsten Boden besitze.

„Ein wahres Hornissennezt“

Stockholm, 7. 4. (S. Post.) In einem Frontbericht der „News Chronicle“ heißt es: In der Nähe von Schaffenburg halte sich am Rhein noch immer ein ausgebreiteter Heereszug, in dem nicht nur deutsche Soldaten, sondern auch die gesamte Bevölkerung der Alliierten leben Einbruch verwehren. Es ist ein wahres Hornissennezt, das den Alliierten ein Verhängnis werden würde, wenn sie auf einen weiteren Vormarsch bis Innere des Reiches noch warten. Es geschähe immer wieder, daß sich die deutschen Verteidiger hinter den alliierten Truppen verschanzen und sie von ihren rückwärtigen Verbindungen abschneiden. Täglich verliert man auf diese Weise große Mengen von Menschen und Material“, erklärte ein Sprecher des Londoner Nachrichtenbüros.

Schörner zum Generalfeldmarschall befördert

Der jüngste Marschall der deutschen Wehrmacht die Seele des heroischen Kampfes um die Heimat

Jede noch so schwere Lage im militärischen Raum gemeint.
Häupterhauptquartier, 6. 4. (S. Post.) Der Führer hat Generaloberst Ferdinand Schörner, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe im Osten, am 5. April zum Generalfeldmarschall befördert.

Mit dieser Beförderung hat der Führer einen Heerführer ausgezeichnet, der, wie kaum ein anderer deutscher General, zum Symbol für die unerschütterliche Standfestigkeit der deutschen Wehrmacht im Osten geworden ist und der in sich die ideale Verbindung des Truppenführers mit dem politischen Soldaten verkörpert. Die hervorragende Leistung dieses jüngsten Marschalls der deutschen Wehrmacht, der im Weltkrieg die Pour le Mérite und im gegenwärtigen Schlachtfeld das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten erhielt, ergibt sich durch diese Ernennung in ihrer höchsten Bedeutung. Seit Mitte Januar führt Generaloberst Schörner die Front im schlesischen Raum. Wenn es hier unsere Truppen gelang, den immer wieder mit härtesten Kräften anlaufenden Gegner zum Stehen zu bringen und darüber hinaus in einer Reihe von kraftvoll und tapfer geführten Gegenstößen den Feind verlorengegangenen Gebieten wieder zu entreißen, so ist das in erster Linie dem Verdienst von Schörner. In einer außerordentlich beweglichen Führung, verbunden mit dem eisernen Willen zum unbedingten Standhalten, verleierte er jede noch

so schwere Lage. Als Seele des heroischen Kampfes um die deutsche Heimat wachte er die von ihm geführten Truppen bis zum letzten Mann mit seinem Geiste zu erfüllen, hielt stets engste Fühlung mit seinen Soldaten und war ebenso oft in vorerster Linie anzutreffen wie auf seinen Gefechtsplätzen.

Generalfeldmarschall Schörner wurde am 12. Juni 1892 in München als Sohn des Polizeibeamtens Johann Schörner geboren. Er diente 1911/12 als Einjährig- und dann als Infanterie-Regiment in München, wurde mit diesem 1914 ins Feld und wurde als Leutnant der Reserve für besondere Tapferkeit mit dem Pour le Mérite ausgezeichnet. Als aktiver Offizier blieb er nach dem Zusammenbruch im Hunderttausendmannheer. Den Ausbruch des gegenwärtigen Krieges erlebte er als Oberleutnant und Kommandeur eines Mittelschweren Selbstschützereinsatzes. Als Oberleutnant und Divisionskommandeur wurde er 1941 für den Durchbruch durch die Wehrmacht mit dem Eichenlaub durch den Generalstab ausgezeichnet. Das Eichenlaub erhielt Schörner im Februar 1944 für die Kämpfe um die Festung von Krasnopol, die Schörner im August 1944 für die Befreiung des sowjetischen Anstalts gegen die deutsche Front in den baltischen Ländern und schließlich die Brillanten am 1. Januar 1945 nach dem erfolgreichen Befreiung von drei Wehrkreisen in Ostpreußen. Generaloberst Schörner ist Inhaber des Goldenen Parteiabzeichens.

Über eine Million Menschen in Sicherheit gebracht

Die Transportleistungen unserer Kriegs- und Handelsmarine

Schiffe unserer Kriegs- und Handelsmarine haben aus Ost- und Westpreußen sowie Bessarabien erneut über 400 000 Frauen und Kinder unter ständiger Bedrohung durch feindliche Flugzeuge auf mindestens 100 000 U-Boote gefahren. Damit wurden seit Mitte Januar allein von den letzten Befehlungen dieser Schiffe über eine Million Menschen aus den unantastbaren Kampfräumen in Sicherheit gebracht.

Eine besonders eindrucksvolle Leistung erzielten diese Befehlungen in der Zeit vom 25. bis 29. März. Den Tagen der härtesten Kämpfe in Westpreußen und an der Küste des Baltischen Meeres. In diesen fünf Tagen wurden in der Danziger Bucht mehr als 100 000 Menschen eingeschifft und dadurch der schweren Bedrohung in den Kampfgeländen entzogen.

Roosevelts Raubkrieg

Genf, 7. 4. (S. Post.) Die imperialistischen Absichten der Vereinigten Staaten im Pazifikraum, die der Chef der amerikanischen Flotte, Admiral King, vor der „Academy of Political Science“ entwarf, werden unerschütterlich durch Mitteilungen des spanischen Korrespondenten in Kairo, Quercenas. Er berichtet, ein anderer Redner bei dieser Veranstaltung habe die Forderung ausgesprochen, die eroberten Räume nach dem Krieg besetzt zu halten, beschränkt. Das dem Krieg besonders bemerkenswert, weil die Versammlung aus Deutschen bestanden haben, die

haltung des Lebens vieler Hunderttausender Kinder, führte der größte Teil dieser Schiffe außerdem seit Monaten unter in kühnsten Räumen Kampferden Truppen den notwendigen Nachschub an Kriegsmaterial und Lebensmitteln zu und half die Voraussetzungen für den mit größter Energie geführten Kampf gegen die Volksherrschaft.

Diese eindrucksvollen Transportleistungen waren neben der Einlagereife aller Befehlungen nur möglich durch die reibungslos arbeitenden Organisationen unserer Seetransportflotte und Hafenkommandanturen. Ihre Tatkraft ist nicht nur die Bereitstellung des erforderlichen Schiffsausrüstung und deren schnelle Ver- und Entladung, sondern vor allem die rasche Instandhaltung der durch häufige Luftangriffe beschädigten Hafeneinrichtungen zu danken. Nach unproportionalen Beispielen haben die Durchführung der Aufgaben wesentlich erleichtert.

in den Vereinigten Staaten als „Straf des gefandenen amerikanischen Jansen- und Kuppenhansels“ gälten. Vizeadmiral Russel Wilson habe erklärt, nach diesem Krieg würden zwei Großmächte die Welt regieren: die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten. England habe im Verlauf dieses Krieges zu sehr an Macht verloren, um noch eine Rolle zu spielen.

Großbritannien auf dem Weg zu einem Balkanstaat

Es hat seine früheren Machtpositionen eingebüßt
Genf, 6. 4. (S. Post.) England werde nach dem Krieg in Europa einen ungeheuren Schaden erleiden; seine Macht und sein Einfluß seien sehr schon geringer als jemals zuvor, bemerkt die englische Wochenzeitschrift „Spectator“ in einer Randnote. Die Klüft zwischen der Verantwortung, die es unbestreitbar für Europa habe, und seiner Machtlosigkeit aber könne nur dadurch überbrückt werden, daß England verfuhe, das Vertrauen der Völker wiederzugewinnen.

Die ganze Welt sehe heute, in welchem Maße Großbritannien seine einstige Machtpositionen eingebüßt und längst nicht mehr stark genug sei, seinen Vorstellungen Geltung zu verschaffen. Gerade diese Tatsache, merkt „Spectator“, hätte die Engländer besonders für die Stimmung in Frankreich heilbringend machen müssen und doppelt wichtig in ihren Handlungen, damit nicht das Vertrauen Westeuropas, heute wichtiger als alles andere, für England vollkommen verloren gehe. Aber anstatt dessen bemühen sich Großbritannien weiterhin mehr ein Balkanstaat, was unermesslich schwerer dazu führe, daß aus ihm selbst ein Staat werde.

Spul um San Francisco

Der Außenminister der portugiesischen Regierung „Sculo“ spricht im Zusammenhang mit San Francisco von einer Vertrauenskrise unter den Alliierten.

Auf der Empire-Konferenz in London erklärte General Sculo, es sind viele Anzeichen dafür vorhanden, daß unter den Alliierten nicht der Welt herrscht, der San Francisco zu einer erhabenen Sicherheit gestalten könne. Daß die kleinen Nationen künftig nicht mehr zu sagen haben sollen, wurde auch von Sculo unterstrichen. „Diario de Noticias“ weist darauf hin, daß es sich um grundsätzliche Gegensätze zwischen England, den Vereinigten Staaten und Moskau handle, die besonders in der Behandlung der polnischen Frage zutage treten.

Starke Zunahme der Verbrechen in England

Genf, 7. 4. (S. Post.) Die Zahl der Verbrechen hat in England beträchtlich zugenommen. Zurzeit beträgt die Polizei, den Diebstahl eines mit 62 Millionen geschätzten Gütern Wertes auszulassen, der Ende Februar von Glasgow abging und seinem Zweck verweigert. Nach „Daily Mail“ dürfte es sich um die Tat eines Gangsterbande handeln, die die Waffen zu dunklen Zwecken bis Kriegsende verborgen halten will. Die große englische Industriezentrale Birmingham erlebte im letzten Jahr geradezu einen Rekord an Verbrechen, wie es in einem Bericht des Polizeipräsidenten heißt. Der Wert der gestohlenen Güter betrug 1939 21 173 Pfund Sterling und 1943 74 415 Pfund. Auch die Zahl der Straftaten, mit denen sich die Gerichte befaßten, stieg erheblich.

Zuständigkeit bei Kriegs- und Volkssturmschäden im östlichen Reichsgebiet

Da die Behörden der allgemeinen und besonderen Verwaltung im östlichen Reichsgebiet infolge von Räumungsmaßnahmen an der Bearbeitung der Kriegs- und Volkssturmschäden Angelegenheiten nicht verbunden oder nicht ohne Schwierigkeit erledigt sind, hat der Reichsminister des Innern angeordnet, daß die Zuständigkeit in Kriegs- und Volkssturmschäden Angelegenheiten im Reichsgebiet von folgenden Dienststellen wahrgenommen werden:

- a) für den Reichsgau Wartheland durch den Regierungspräsidenten des Regierungsgebietes Posenan in (2) Posenan;
- b) für die Provinz Ostpreußen und des Reichsgaus Danzig-Westpreußen durch den mecklenburgischen Staatsminister Abt. Inneres (Zustellungsbehörde) in (3) Schwerin/Mecklenburg;
- c) für die Provinz Oberschlesien durch den Regierungspräsidenten des Regierungsgebietes Oser (Zustellungsbehörde) in (11a) Marienbad;
- d) für die Provinz Niederschlesien durch den Reichsstatthalter in Hirschberg — Staatssekretär und Leiter des Thür. Ministeriums des Innern — (Zustellungsbehörde) in (15) Weimar.

Kurznachrichten vom Tage

Nach zwei Jahre Krieg im Pazifik? Der Washingtoner Korrespondent von „Wall Street Journal“ berichtet, militärische Kreise der Vereinigten Staaten seien der Ansicht, die Vereinigten Staaten müßten mit zwei Jahren Krieg im Pazifik rechnen.
Nur gegen Deutschland gerichtet. Der Garonipakt, mit dem die Briten Polen in den Krieg zogen, ist in dem jetzigen Weltkrieg zu ersetzen. In England in Form eines Weltbundes veröffentlicht werden. Das Protokoll zu diesem Pakt enthält, daß der britisch-polnische Garantepakt einseitig gegen Deutschland gerichtet war.
Im Bergwerkbereich von Ostpreußen. Der Generalstab hat erklärt, wodurch die Schwierigkeiten der Alliierten weiter vergrößert werden.
Der Kampf um die Dardanellen. Der Unterstaatssekretär im britischen Außenministerium, Hall, ist in Ankara eingetroffen. Dort beginnt ein Vorkrieg des Russen das Tagelager mit den Sowjets um die Dardanellen, in dem England durch Churchill's Politik von Anfang an gekemmt ist.